Love Story

Midorima X Akashi

Von Bambusbesen

Kapitel 5: Veränderungen

Niemand sollte es wagen, sich Akashi in den Weg zu stellen. Sein Vater konnte ihn nicht aufhalten. Heute war ein Tag der Veränderungen. Die erste Veränderung lag bereits hinter ihm, die nächste folgte. Aber bei dieser Entscheidung hatte Midorima Mitspracherecht. Aus diesem Grund hatte er seinen Freund in dessen Mittagspause in das kleine Café nahe seines Krankenhauses eingeladen.
Das Café war im europäischen Stil eingerichtet. Dunkle Holzbalken durchbrachen die mit Stein verkleideten Wände. Runde Tische mit grünen Deckchen und einer frischen Blume luden zum Verweilen ein. Durch die großen Fenster drang helles Tageslicht und man konnte von jedem Tisch aus bequem hinaus schauen und Passanten beobachten. Im Hintergrund spielte klassische Musik von Mozart.
Doch Akashi hatte heute kein Interesse an der entspannenden Atmosphäre. Konzentriert richtete sich sein Blick auf die Eingangstür. Er wartete.
Pünktlich, wie er es gewohnt war, trat Midorima durch die Eingangstür. Sein Freund sah sich um und fand ihn. Midorima näherte sich. Sie tauschten eine kurze Begrüßung aus, dann ließ der junge Arzt sich auf dem Stuhl ihm gegenüber nieder.
Forschend lag der Blick seines Freundes auf ihm. Midorima erkannte sofort, wenn irgendwas nicht in Ordnung war. „Was gibt es?“, fragte er ruhig.
Bevor Akashi antwortete, winkte er die Kellnerin zu ihrem Tisch. Mit einem freundlichen Lächeln fragte sie nach ihren Wünschen. Die kurze Zeit, bis ihre Getränke und die Mahlzeit vor ihnen abgestellt wurden, verbrachten sie mit allgemeinen Fragen nach dem Tag.
Akashi blickte der Kellnerin nach, während er die Teetasse an die Lippen führte und behutsam pustete. Kaum fühlte Akashi sich nicht mehr von ihr gestört, richtete sich seine gesamte Aufmerksamkeit auf seinen Freund. *„Mein Vater hat offensichtlich einen Detektiv auf mich angesetzt“*, erklärte der Rotschopf sachlich. Er nahm einen Schluck von dem heißen Tee. Ein süßlich-herber Geschmack legte sich auf seine Zunge. *„Er weiß jetzt, dass du mein Freund bist.“*
Midorima nahm die Nachricht gefasst auf. Sie hatten mit derlei rechnen müssen. Sein Vater setzte alles daran, ihm vorzuschreiben, wie er zu leben hatte. Es stand nie zur Debatte, ob sein Vater von Midorima erfuhr, sondern nur wann.
Langsam stellte Midorima das Glas Wasser ab und seufzte. „Und was hat er jetzt vor?“
Ein berechnendes Lächeln umspielte Akashis Lippen. *„Er sollte sich aktuell mehr Sorgen um sein Unternehmen machen als um meine Beziehung.“*
Midorimas Augenbrauen zogen sich zusammen. „Was hast du getan?“

Akashi aß ein Stück von seinem Kuchen, ehe er auf die Frage einging.
„Ich habe gekündigt und werde bei der Bank von Tôkyô Manager." Die Bank war zum einen ein großer Konzern mit Einfluss, zum anderen ein Konkurrent des Akashi-Konzerns.
Verblüfft weiteten sich die Augen seines Freundes. „Du hast was?" Midorima wirkte, als könne er nicht glauben, was er gerade hörte. „Wie kommst du darauf, dass dein Vater sich auf diese Weise von unserer Beziehung ablenken lässt?"
Akashis Lächeln wurde eine Spur kälter. *„Ich nehme die meisten Großkunden mit mir mit."* Midorima musste sich im Klaren sein, was das bedeutete. Akashi raubte dem Familien-Unternehmen einen Großteil seiner Einnahmequellen. Sein Vater war ein guter Stratege und Chef. Wenn er sich geschickt anstellte, konnte er sein Unternehmen retten. Aber dazu musste er seine Kräfte bündeln und konnte sich nicht noch um seinen Sohn kümmern.
Die grünen Augen seines Freundes lagen beschwörend auf ihm. „Seijûrô, du weißt, ich vertraue dir. Ich bete, dass dein Plan aufgeht."
Akashi machte eine verneinende Kopfbewegung. *„Er hat die Wahl. Er kann sein Unternehmen retten oder es ruinieren."* Und selbst wenn sein Vater es schaffte, ihm zu schaden, so hatte er immer noch Ausweichmöglichkeiten, auf die er zugreifen konnte bei Bedarf.

Midorima ließ sich das Gesagte in Ruhe durch den Kopf gehen, während er seine Suppe aß. Das war also Akashis Plan gewesen. Er musste ihn seit Monaten vorbereitet haben, wenn er so sicher war, dass er die meisten Großkunden zu seinem neuen Arbeitgeber mitnehmen konnte. Mit diesem Vorgehen versetzte er seinem Vater einen schweren Schlag. Der junge Arzt war erstaunt, wie konsequent sich sein sonst so familienbewusster Freund, der immer ein braver Sohn gewesen war, gegen seinen Vater zur Wehr setzte. Einerseits beruhigte ihn, dass Akashi zu ihm stand, andererseits machte er sich Sorgen um ihn. Was würde dessen Vater jetzt tun? Dieser Mann war ein brillanter Stratege, wie sein Sohn. Der Kampf war noch lange nicht vorbei. Und er saß daneben und konnte nur zuschauen, seinem Freund den Rücken freihalten.
Midorima sah wieder auf, in die roten Augen. Das linke glomm orange, wie immer, wenn Akashis kleiner Bruder aktiv war. In den letzten Wochen hatte dieser vermehrt in seiner Gegenwart agiert. Diese Tatsache verriet ihm, wie angespannt sein Freund im Inneren sein musste.
„Ich stehe hinter dir", versicherte Midorima.
Akashi neigte dankend den Kopf.
„Und ich bin ausgezogen."
Verblüfft starrte Midorima den kleinen Rotschopf an. Akashi war aus seinem Elternhaus ausgezogen? „Wo… wohnst du jetzt?" Warum hatte sein Freund ihm von diesem Plan nicht erzählt? Für ihre Beziehung war eine solche Entscheidung wichtig.
„Darüber möchte ich mit dir sprechen. Aktuell habe ich keine Bleibe. Ich würde mich in einem Hotel einmieten…", begann Akashi die näheren Umstände zu erläutern.
War sein Auszug eine kurzfristige Entscheidung? Andernfalls hätte Akashi zweifellos eine Wohnung.
„Aber ich möchte mit dir zusammen wohnen." Sein Freund formulierte den Wunsch gerade heraus. Bisher hatten sie noch nicht über das Thema Zusammenziehen gesprochen. Aber so plötzlich es kam, Midorimas Herz schlug vor Freude schneller. Er hatte sich manchmal ausgemalt, wie es wohl war, mit Akashi zusammen zu wohnen,

ihn jeden Tag sehen zu können. Der Gedanke war wunderbar.
Ein warmes Lächeln breitete sich auf Midorimas Lippen aus. „Ich würde mich freuen, wenn du zu mir ziehst.“ Seine Wohnung war zwar klein, aber das würde gehen. Er war zuversichtlich, dass sie sich aneinander gewöhnen würden. Midorima kannte Akashi besser als jeder andere. Mit seinen Eigenheiten kam er zurecht. Und sein Freund ging auch auf ihn ein. Sie konnten das schaffen.
„Vielleicht können wir uns auch eine größere Wohnung nehmen“, fügte Midorima hinzu. Aber darüber konnten sie sich Gedanken machen, wenn sie sich daran gewöhnt hatten, zusammen zu leben. Aufgeregtes Kribbeln machte sich in seinem Bauch breit. Zufrieden lächelte Akashi. Dessen kleiner Bruder hatte einmal mehr seinen Willen durchgesetzt. Midorima störte sich nicht daran, denn dessen Wunsch entsprach seinem eigenen.
Ein kurzer Blick auf die Uhr erinnerte ihn daran, dass seine Mittagspause gleich vorbei war. Midorima leerte sein Glas. „Ich muss zurück.“
Akashi nickte verstehend. *„Ich zahle.“*
Der junge Arzt holte sein Schlüsselbund aus der Tasche. Den Zweitschlüssel zu seiner Wohnung löste er vom Ring und schob ihn über den Tisch zu Akashi. „Bis heute Abend.“ Ein liebevolles Lächeln begleitete seine Verabschiedung.
„Bis heute Abend, Shintarô.“
Midorima erhob sich, blickte seinen Freund noch einmal an. Dann wandte er sich um und verließ das Café. Die Freude sprudelte in seinem Körper wie die Fontäne eines Springbrunnens. Sein Freund wohnte ab heute bei ihm. Der Gedanke beflügelte ihn.